

Besprechungen und Anzeigen

Ernst Wermke: Bibliographie der Geschichte von Ost- und Westpreußen für die Jahre 1939—1970. Bearbeitet im Auftrag der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung. Verlag Wissenschaftliches Archiv. Bonn-Bad Godesberg 1974. XVI, 1154 S.

Die Bibliographie, begonnen 1933 mit dem bis 1929 reichenden grundlegenden Band, erhält mit diesem umfangreichen Zusammendruck ihren dritten Teil. Der zweite für die Jahre 1930—1938 war vor zehn Jahren erschienen. Der vorliegende Band ist aus den in den „Wissenschaftlichen Beiträgen zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas“ Nr. 11, 37, 64, 83 und 93 Marburg 1953—1972 erschienenen Teilbänden zusammengearbeitet worden. Wermke hat ihn durch Nachträge ergänzt, doch hatten schon die Teilbände ein so hohes Maß an Vollständigkeit erreicht, daß der Band kaum mehr wesentlich Neues bringt. Absicht des Zusammendruckes ist es, das Material handlicher darzubieten, als dies in fünf Teilbänden geschehen konnte. Das kommt schon im Umfang zum Ausdruck: Die Zahl der Titel hat sich von 24 058 (Summe der Titel der Teilbände) auf 23 089 verringert, statt fünf Bände mit insgesamt 1 795 Seiten kann man jetzt einen mit 1 153 Seiten zur Hand nehmen. Vor allem aber braucht man auf der Suche nach bibliographischer Auskunft nur noch ein Werk mit einem Register zu Rate zu ziehen, statt wie bisher die betreffenden Abschnitte in fünf Bänden durchgehen zu müssen. Da bei einer solchen Bibliographie, die auf Vollständigkeit angelegt ist, die Überschaubarkeit immer ein gewisses Problem darstellt, ist durch die Zusammenfassung in einem Band mehr erreicht als nur eine bequeme Benutzbarkeit.

Die größere Gesamtzahl erforderte und ermöglichte gegenüber einem Teilband eine stärkere sachliche Unterteilung des Werkes, was das Auffinden der Titel ebenfalls erleichtern kann. Ein Vergleich von Abschnitten der fünf Teilbände mit dem zusammenfassenden Band zeigt, daß hierfür an der Anordnung sehr stark gearbeitet worden ist. Nicht nur sind Nachträge späterer Teilbände zu früheren in die Gesamtordnung eingefügt und damit nicht mehr so leicht zu übersehen; es sind vor allem auch sehr viele Titel umgestellt und an anderen Stellen eingeordnet worden. W. hat offensichtlich nochmals große Mühe darauf verwendet, die Benutzbarkeit des Werkes zu verbessern. Die Einzelabschnitte sind im allgemeinen klein gehalten und bleiben meist unter einer Seite. Nur zwölf Abschnitte erreichen fünf und mehr Seiten, wo dann die Durchsicht etwas zeitraubender wird. Diese starke Unterteilung erleichtert das Auffinden der Titel sehr. Allerdings bleibt es bei einer solchen umfassenden Bibliographie immer schwierig, die in Frage kommenden Titel vollständig aufzufinden. So findet man z. B. Literatur zum Staatsarchiv Königsberg unter IV A 2: Archive. Weitere Literatur steht unter Stadt Königsberg (unter: Museen und Archive S. 685, an welcher Stelle sie auch im ersten Band von 1929 eingeordnet ist). W. gibt, wenn auch nicht hier, so doch an vielen Stellen, Hinweise auf weitere einschlägige Titelnummern, um weiterzuhelfen. Vielleicht sollte man sich auch überlegen, künftig ins Register einzelne Schlagworte aufzunehmen, um dadurch Querverbindungen herzustellen und Sachbereiche zu erfassen, die sich in der Anordnung der Titel nicht berücksichtigen lassen. Aber dies sind möglicherweise recht arbeitsträchtige und unbescheidene Wünsche angesichts der außerordentlichen Anforderungen an Arbeitskraft und Organisationsvermögen, die eine solche Bibliographie stellt.

Daß „der neue Wermke“ den ersten Band, der alle Titel bis 1929 erfaßte, um über 7 000 Titel übertrifft, gibt eine Ahnung von dem Anwachsen der Literatur über Ost- und Westpreußen in der Nachkriegszeit. Das hängt natürlich auch damit zusammen, daß sich seit 1945 die polnische historische Forschung mit ganz anderer Intensität mit dem Gebiet befaßt. Daß durch W. diese Literatur, die im Westen nicht gerade immer leicht zugänglich ist, wenigstens bibliographisch mit größtmöglicher Vollständigkeit erfaßt wird, schafft wichtige Voraussetzungen auch der wissenschaftlichen Brauchbarkeit für die deutsche Forschung über Ost- und Westpreußen.

Der Band enthält die Literatur der Kriego- und Nachkriegszeit. Nachträglich gesehen, hätte man sich den Einschnitt eher bei 1945 gewünscht, da man dann zusammen mit einer größeren Ausgewogenheit im Umfang der Teilbände mit der Einteilung die Epoche 1945 erfaßt hätte, die für die Erforschung und Darstellung der Geschichte Ost- und Westpreußens die eigentliche Wende bedeutete. Aber die Abgrenzung, die für die Benutzbarkeit kaum von Belang ist, hängt mit der naturgemäß allmählichen Entstehung des Werkes zusammen, und es war kaum zu hoffen, daß W. seine Aufgabe so lange weiterführen konnte und wollte. Dadurch kam es zu dem wohl einmaligen Glücksfall für die landesgeschichtliche Erforschung des Gebietes, daß die Bibliographie einheitlich rund 50 Jahre lang vom selben Bearbeiter betreut wurde. Daß zudem ein so hervorragender Bearbeiter sein Leben diesem spröden und mühevollen Werk widmete, ist ein Geschenk, dessen Wert vielleicht erst jetzt voll zum Bewußtsein kommt, da W. das Ende seiner Arbeit angekündigt hat.

Göttingen

Klaus Conrad

Karl H. Lampe: Bibliographie des Deutschen Ordens bis 1959. Bearbeitet von Klemens Wieser. (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd 3.) Verlag Wissenschaftliches Archiv. Bonn-Godesberg 1975. XVI, 347 S.

Die Erforschung der Geschichte des Deutschen Ordens hat lange darunter gelitten, daß sich das historische Interesse auf den Staat des Deutschen Ordens konzentrierte und dieser meist allzu isoliert und abgelöst vom Ordensganzen betrachtet wurde. Ein Wandel hat hier in der Nachkriegszeit eingesetzt, nicht zuletzt auch durch die Initiative des Ordens selbst, seines Althochmeisters Marian Tumler und der „Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens“, in denen nun auch die vorliegende Bibliographie erschienen ist. Sie bildet sicher eine wichtige Station dieser Entwicklung, liefert sie doch eine breite Grundlage und damit auch eine ganz wesentliche Erleichterung für die weitere Forschung.

Sie hat bei ihrem Erscheinen bereits eine bewegte Geschichte hinter sich. Der Plan der Veröffentlichung wurde 1960 gefaßt und zunächst von der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung vorangetrieben, verzögerte sich jedoch aus Mangel an Mitteln immer wieder. 1966 ging das Manuskript an die „Quellen und Studien“ über, wo der Satz zum ersten Male 1967 abgeschlossen wurde. Zu diesem Zeitpunkt erwies eine zufällige Prüfung in einem Spezialbereich, daß das Material, das ursprünglich mit ganz anderen Zielen gesammelt worden war, nicht überall der Zuverlässigkeit entsprach, die von einer Bibliographie zu erwarten ist. Es ehrt die Herausgeber, daß sie das Werk trotz des bereits so weit fortgeschrittenen Druckes nicht in dieser Form beließen. Seit 1970 widmete sich der eine von ihnen, Klemens Wieser, der mühevollen Arbeit, sämtliche Titel zu überprüfen, und zwar, soweit sie nicht